

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

75. Jahrgang Mai 2022 Nummer 5

Liebe Leserinnen und Leser,

zu Christi Himmelfahrt werden wir eine alte Tradition wieder zum Leben erwecken: Wir fahren nach Potsdam. Das ist zwar nicht der Himmel, aber auch ganz schön. Wir feiern mit der Potsdamer Schwes-tergemeinde in deren schönem „Temple“ gemein- sam Gottesdienst. Pfarrer Ulrichs wird predigen. Eine gute Gelegenheit, die Potsdamer Gemeinde kennen zu lernen, mit der wir im Gespräch sind, uns auch institutionell zu vereinigen. Mehr dazu und zum Himmelfahrtsausflug lesen Sie in dieser Aus- gabe.

Karl Friedrich Ulrichs und ich grüßen Sie herz- lich.
Ihr *Jürgen Kaiser*

Gute Wünsche

Gute Wünsche haben Platz auch auf der kleinst- ten Karte. Wer dir Gutes wünscht, meint es gut mit dir. Und auch die eigenen guten Wünsche für ande- re zeigen, dass wir miteinander verbunden bleiben. Darum schreiben wir unsere guten Wünsche an das Ende unserer Briefe – wenn wir denn noch Briefe schreiben. In unseren Mails ersetzen wir die gu- ten Wünsche gerne durch ein entsprechendes Icon wie dem gelben Gesicht, das ein rotes Herz an sich drückt. Das ist dann gleich die Darstellung der Be- ziehung und der Empfänger oder die Empfängerin kann sich selbst denken, was ihm oder ihr da Gutes gewünscht wird.

Solche guten Wünsche zu formulieren, ist nicht ganz einfach. Es soll konkret sein und varianten- reich. Ein schlichtes „Alles Gute“ wirkt rasch bloß dahingeworfen und unpersönlich und beziehungs- schwach. Das hat sich wohl auch ein biblischer Autor gedacht, von dessen kurzem Brief an einen gewissen Gaius Sie vermutlich noch gar nichts wussten. Oder haben Sie schon einmal im soge- nannten dritten Johannesbrief gelesen? Wussten Sie, dass es den gibt? Er kommt im kirchlichen Leben ja nicht oft vor; ich habe in über zwanzig Jahren Pfarr- amt noch nie ein Wort aus dem dritten Johannesbrief auslegen müssen. Und nun also die guten Wünsche aus diesem weithin unbekanntem Text der Bibel. Die guten Wünsche stehen gleich am Anfang. Und da wird es interessant!

.....Monatsspruch für Mai

Ich wünsche dir in jeder Hinsicht Wohlerge- hen und Gesundheit, so wie es deiner Seele wohlergeht. (3. Johannesbrief 2)

Die guten Wünsche nehmen Maß. Und zwar bei der Seele des Gaius; der geht es gut, weil Gai- us glaubt. Das empfindet auch Gaius selbst so. Und am Glauben als Wohlergehen der Seele bemisst sich jeder gute Wunsch. Daran gewinnt jeder Wunsch seine Kraft. Seelisch geht es dir gut, du glaubst – so soll und so wird es auch sonst bei dir sein: mit dein- em Körper, auch in deinen Beziehungen.

Dass du von Corona verschont bleibst oder deine Infektion dann gut überstehst, so wie es ja auch dein- er Seele wohlergeht!

Dass du in Frieden lebst, so wie es ja auch deiner Seele wohlergeht!

Dass du dich frei fühlst und ohne Zwänge und Druck lebst, so wie es ja auch deiner Seele wohler- geht!

Dass du mit starken Persönlichkeiten zusammen- lebst, so wie es ja auch deiner Seele wohlergeht!

Dass du eine interessante und herausfordernde Arbeit hast, so wie es ja auch deiner Seele wohler- geht!

Dass du Erfolg im Beruf und auch sonst hast, so wie es ja auch deiner Seele wohlergeht!

Ein Leben im Gleichklang mit dem Wohlerge- hen der Seele – der diese Wünsche an Gaius und an uns schreibt, weiß: Das Leben ist zumeist anders. Aber wenn beim „Wohlergehen und Gesundheit“ Wünsche offenbleiben, widerspricht das nicht dem Glauben, in dem es der Seele wohlergeht. Wir sollen vielmehr, meint der biblische Postkartenschreiber, umgekehrt vom Glauben her auf unser gesamtes Le- ben sehen. Hier hat uns Gott seinen Geist geschenkt und uns gesegnet. Wir vertrauen, dass Gott auch „in jeder Hinsicht“ so an uns handeln wird.

Der Mai ist Gottes guter Wunsch an uns: Wohler- gehen und Gesundheit, so wie es unserer Seele seit Ostern wohlergeht. Allerdings müsste der Mai dazu wieder der Monat des Kriegsendes, der Befreiung und des Friedens werden. Gebe Gott das!

Mit herzlichem Gruß in den Mai,

Ihr *Karl Friedrich Ulrichs*

.....Aus dem Inhalt

Aus dem Consistorium / Gottesdienstzeiten	34
Laib und Seele	35
Kirchhofssubbotnik / Himmelfahrt in Potsdam / Wo ist Mariusz geblieben	36
Communauté francophone	37
Veranstaltungen / Kirchenmusik	38
Mitgliederstand / Kontakte	39
Predigtplan / Gemeindeversammlung	40

Zukunftsperspektiven: Mehr Verantwortung und mehr Arbeit

Aus der Generalversammlung im April

In der Generalversammlung am 13. April wurde viel in die Zukunft geblickt. In verschiedenen Bereichen stehen Entwicklungen an, die die Französische Kirche herausfordern und verändern werden.

Da ist zunächst unsere Friedrichstadtkirche. Seit 1978 ist sie an die Landeskirche verpachtet und wird durch ein von der Landeskirche eingesetztes Kuratorium verwaltet. Ende des Jahres läuft dieser Pachtvertrag aus. Bereits vor über zehn Jahren haben wir mit der EKD eine Vereinbarung geschlossen, die vorsieht, dass nach Auslaufen des Pachtvertrages, also ab 2023, die FFK gemeinsam von der Französischen Kirche und der EKD verwaltet wird. Die EKD und die Evangelische Akademie sollen weiterhin ein unentgeltliches Nutzungsrecht an unserer Kirche haben. Nach ersten Gesprächen mit der EKD auf Sachbearbeiterebene zur konkreten Ausgestaltung des vor über zehn Jahren Angedachten zeichnet sich aber ab, dass das Ganze so nicht funktionieren kann. Die EKD hat erhebliche rechtliche und steuerrechtliche Bedenken. Rechtlich hinge ein von EKD und Französischer Kirche paritätisch besetztes Kuratorium in der Luft. Die EKD plädiert an dieser Stelle zu recht für klare Strukturen und Verantwortlichkeiten. Da nach Auslaufen des Pachtvertrages die FFK wieder vollständig in die Verantwortung der Gemeinde als Eigentümerin der Kirche fällt, kann das im Grunde nur bedeuten, dass die Französische Kirche wieder die volle und alleinige Verantwortung trägt. EKD und Akademie scheinen mit dem fortgesetzten Nutzungsrecht zufrieden zu sein und bestehen nicht mehr darauf, in einem Verwaltungsgremium Mitspracherechte zu haben.

Auch im reformierten Kirchenkreis deuten sich gravierende Veränderungen an. Die französisch reformierte Gemeinde Potsdam hat uns offiziell um Gespräch gebeten mit dem Ziel einer Fusion mit der Französischen Kirche. Eine erste Gesprächsrunde hat stattgefunden und bei allen Gesprächsteilnehmenden den Eindruck hinterlassen, dass dies ein gutes und für alle sinnvolles Projekt sein könnte. Konkret wurde dabei angedacht, dass die Potsdamer Gemeinde in die Französische Kirche integriert werden soll, also gleichsam eine eigene Paroisse der Französischen Kirche werden soll. Die Verantwortung für das Gemeindeleben würde weiterhin das Presbyterium vor Ort wahrnehmen, die pastorale Versorgung würde von den Berliner Pastoren der Französischen Kirche aus erfolgen. Ob dies ein für beide Seiten zukunftsträchtiges Modell ist, werden die weiteren Gespräche ergeben.

Auch bei den anderen Gemeinden im reformierten Kirchenkreis gibt es Überlegungen, mit anderen Gemeinden zusammenzugehen. Um diese Überlegungen zu bündeln und gegebenenfalls in eine neue

Struktur zu überführen, wird es am 18. Juni im Französischen Dom einen Workshop-Tag geben.

Pfarrerin Carolin Springer, 8 Jahre lang Pfarrerin der reformierten Schlosskirchengemeinde in Köpenick und der reformierten Bethlehemsgemeinde in Neukölln, wird ab Mai Pastorin an der Großen Kirche in Leer. Ihre Stelle kann erst einmal nicht besetzt werden. Mit der pastoralen Versorgung hat der Kreiskirchenrat Karl Friedrich Ulrichs beauftragt und dafür eine Aufstockung seines Dienstumfangs auf eine volle Stelle beschlossen. Statt seiner freien Wochen, die er alle paar Wochen einlegte, um seinem 75 %igen Dienstumfang bei uns einhalten zu können, wird er bis auf Weiteres in Köpenick und Neukölln nach dem Rechten sehen.

Die Vorbereitungen für das Gemeindejubiläum im Juni sind in vollem Gang. Am Freitag, dem 10. Juni, dem eigentlichen Gründungstag, wird es einen Festakt mit Thomas de Maizière geben. Am Samstag beteiligen wir uns an der langen Nacht der Religionen unter anderem mit Kino im Innenhof und am Sonntag gibt es nach dem Festgottesdienst das Domfest auf dem Platz vor der Kirche. Mehr dazu in der nächsten Ausgabe.

Weiterhin haben wir die Tagesordnung der Gemeindeversammlung beschlossen, die den Gemeinemitgliedern mit der Einladung schon zugegangen ist. Außerdem kamen wir gern einer Anfrage von „Laib und Seele“ entgegen und stellen einstweilen Halensee als weitere Ausgabestelle zur Verfügung. Mehr dazu lesen Sie im Artikel auf der nächsten Seite. JK

Wann beginnt der Gottesdienst?

Wir diskutieren über unsere Gottesdienstzeiten

In so vielen Gemeinden beginnt der Gottesdienst am Sonntagmorgen um zehn Uhr, dass man meinen könnte, diese Uhrzeit sei biblisch begründet – der Sonntag als Gottesdienstag findet sich schon in der Apostelgeschichte 20,7 (übrigens eine wunderbare Geschichte über eine tödlich langweilige Predigt – Lesetipp!). Dieses „Zehn-Uhr-Gesetz“ ist in Deutschland besonders ausgeprägt, in anderen Ländern gibt es auch andere Traditionen. Und für diese Gottesdienstzeit sprechen denn auch einige praktische Gründe: Zehn Uhr ist nicht zu früh, man kann also am freien Tag schön in der Familie frühstücken, es ist nicht zu spät, man kann also den Sonntag noch für einen Ausflug oder Besuch nutzen (bis vor einiger Zeit und besonders auf dem Land wurde die Gottesdienstzeit auch mit dem landwirtschaftlichen Arbeitsrhythmus begründet: vor dem Gottesdienst wollten erst einmal die Kühe gemolken sein). Dass wir uns – und zwar sowohl der deutschsprachig-hugenottische als auch der frankophone Gemeindeteil – eine Stunde später, um elf Uhr zum Gottesdienst treffen, hat zwei Gründe: Bis 2005 fingen die Got-

tesdienste in der Französischen Friedrichstadtkirche auch um 10 Uhr an; wir feierten sie im Wechsel mit der Evangelischen Gemeinde in der Friedrichstadt. Seit 2006 feiern wir jeden Sonntag dort einen eigenen Gottesdienst, da mussten wir uns mit der Friedrichstadtgemeinde arrangieren, die ja unsere Kirche mitnutzte. Zwei Gottesdienste am Sonntagmorgen - das ging nur so, dass die Ortsgemeinde auf halb zehn ging - noch früher hätten viele als unzumutbar empfunden - und wir auf elf Uhr. Das fanden aber fast alle gut, denn - und das ist der zweite Grund - viele haben einen längeren Weg zum Gendarmenmarkt; wir sind ja eine sogenannte Personalgemeinde, in der nicht alle Gemeindeglieder in der Nähe der Kirche wohnen. Und nicht zu vergessen: Wir haben mit dem monatlichen musikalischen Gottesdienst in Halensee noch eine weitere Gottesdienstzeit: samstags um 15.30 Uhr.

Seit dem Jahreswechsel ist die Ortsgemeinde nicht mehr in unserer Kirche, sie gehört nun mit zur Marienkirche. Das hat das Mittwochsinistorium zum Anlass genommen, die bisher übliche Gottesdienstzeit zu hinterfragen. Klar ist, dass an einem so exponierten Ort wie der Französischen Friedrichstadtkirche am Gendarmenmarkt am Sonntagvormittag Gottesdienst gefeiert werden muss. Und wichtig erscheint, dass der deutsch- und der französischsprachige Gottesdienst zeitgleich stattfinden, damit es Begegnungen geben kann und der gemeinsame zweisprachige Gottesdienst, den wir am zweiten Sonntag im Monat feiern, für alle zur gewohnten Zeit beginnt. Die beiden parallelen Gottesdienste sollten zudem gleichzeitig zum Kindergottesdienst gefeiert werden - das ist für die Familien in unserer Gemeinde günstiger.

Für den vergleichsweise späten Gottesdienstbeginn um elf Uhr sprechen weiterhin die längeren Anfahrtswege und der Wunsch, den Sonntag nicht so früh wie einen Werktag zu beginnen. Das gilt übrigens in besonderer Weise auch für die am Gottesdienst beteiligten ehrenamtlich Engagierten. Hinzu kommt, dass die Französische Friedrichstadtkirche eine der fünf Berliner „City-Kirchen“ ist, in denen besonders auch die städtische und touristische Öffentlichkeit im Blick sein soll. Und für Touristen ist der spätere Gottesdienstbeginn auch besser, zumal viele am Sonntag abreisen.

Der immer wieder geäußerte Wunsch, nach dem Gottesdienst noch zu einem „Predignachgespräch“ und einer Tasse Kaffee zusammenzubleiben, spricht zwar nicht direkt gegen den späten Gottesdienst, der in der Regel um zwölf Uhr endet; aber günstig ist es nicht, dass dann das gewünschte Gespräch erst von 12.15 bis 13.00 Uhr geführt werden kann und damit in die Mittagszeit hineinragt.

Welche Erfahrungen haben Sie mit einem früheren (10 Uhr) oder späteren (11 Uhr) Gottesdienstbeginn? Und welche Argumente haben Sie noch für oder gegen eine dieser Zeiten?

Und dann können wir diese Diskussion auch nutzen, die Frage nach Zeiten für den Gottesdienst weiter auszudehnen. Könnte nicht auch der frühe Sonntagabend - also etwa von sechs bis sieben Uhr - eine Gottesdienstzeit sein, die gut in unser urbanes Leben passt? Dann wäre der Gottesdienst der Ausklang des Wochenendes. Aber ist ein zusätzliches Angebot in unserer kleinen Gemeinde mit entsprechend überschaubarem Gottesdienstbesuch sinnvoll? (Und biblisch belegt ist der Sonntagabend als Termin für das Zusammenkommen der Gemeinde auch: Johannes 20,19!) Und wie ist es mit den musikalischen Gottesdiensten? Sollten die mit „umziehen“ zum Gendarmenmarkt? Dann würde auch City-Kirchen-Publikum dazukommen. Sollte es dann beim Samstagnachmittag bleiben oder wäre dann 18.00 Uhr besser?

Haben Sie Vorschläge zu unseren Gottesdienstzeiten? Dann schreiben Sie mir gerne (ulrichs@franzoesische-kirche.de), damit wir darüber miteinander ins Gespräch kommen und im Mittwochsinistorium, in der Gemeindegemeinschaft und in der Gemeindeversammlung Ihre Erfahrungen und Wünsche besser berücksichtigt werden können.

Karl Friedrich Ulrichs

LAIB und SEELE

zu Gast in Halensee

Vielleicht haben Sie schon an anderer Stelle davon gelesen, dass im Moment sehr viel mehr Menschen auf die Hilfe der Tafeln angewiesen sind. Menschen, die bisher mit einem kleinen Einkommen auskamen, sehen sich durch die gestiegenen Preise gezwungen, auf die Hilfe der Berliner Tafel zurückzugreifen. Gleichzeitig treibt der Krieg in der Ukraine immer mehr Menschen in die Flucht. Viele von ihnen kommen nach Berlin, wo sie zwar eine Unterkunft finden, aber vorerst kein geregelter Einkommen haben. Auch sie suchen die Hilfe der Tafeln.

Anders als in anderen deutschen Städten, wo die Tafeln eigene Lebensmittelausgaben betreiben, sind es in Berlin Kirchengemeinden, die gemeinsam mit der Berliner Tafel und unterstützt durch den rbb Lebensmittelausgaben für bedürftige Menschen anbieten. Daher auch der bezeichnende Name für die gemeinsame Aktion von Kirchen, rbb und Tafel: LAIB und SEELE. Und tatsächlich, in vielen Ausgabestellen erhalten die Hilfesuchenden nicht nur den symbolischen Laib Brot, sondern oft auch tröstende Worte. Teilweise ist die Lebensmittelausgabe mit einer kleinen Andacht verbunden, auch wenn diese Angebote während der Pandemie oft eingestellt werden mussten und häufig noch immer pausieren.

Die gestiegene Nachfrage führt nun aktuell viele LAIB und SEELE-Ausgabestellen an ihre Belastungsgrenzen. Vielfach sind es doppelt so viele Personen, die in eine Ausgabestelle kommen. Die Sor-

tierung und Ausgabe der Lebensmittel nimmt immer mehr Zeit in Anspruch, so dass der Ansturm kaum noch bewältigt werden kann. Die Berliner Tafel ist deshalb an mehrere Kirchengemeinden herangetreten mit der Frage, ob sie in ihren Räumen zeitlich begrenzt eine wöchentliche Ausgabe ermöglichen können. Die Lebensmittel hierfür werden von der Berliner Tafel in bereits vorgepackten Tüten angeliefert. So sollen die bestehenden LAIB und SEELE-Ausgabestellen entlastet werden.

Auch unsere Gemeinde wurde gefragt, ob sie eine wöchentliche Tütenausgabe mitorganisieren würde. Die Generalversammlung hat dieser Anfrage gerne zugestimmt, hatte sie sich doch schon im März mit der Frage befasst, wie sie in der aktuellen Situation helfen könne. Seit dem 28.04. werden in den Räumen in Halensee, immer donnerstags, Menschen mit Lebensmitteln unterstützt. Unsere diakonische Mitarbeiterin Jutta Ebert und Marcus Stelter aus dem Consistoire betreuen die Ausgabe, die bislang von einigen Ehrenamtlichen der Berliner Tafel durchgeführt wird. Es werden aber noch ein paar helfende Hände gesucht. Wenn Sie also donnerstags zwischen 13 und 17 Uhr Zeit haben und helfen wollen, schreiben Sie eine kurze E-Mail an Mittwoch-consistorium@franzoesische-kirche.de. Danke!

Marcus Stelter

Müll im Mausoleum

Archäologischer Subbotnik auf unserem Kirchhof

Wir brauchen tatkräftige Mithilfe! Auf unserem historischen Kirchhof in der Liesenstraße soll ein zweihundert Jahre altes Mausoleum denkmalrechtlich saniert werden. Dazu muss zunächst Schutt aus der Gruft herausgebracht werden, der wohl während der Mauerzeit dort hineingeworfen wurde. Das kann nicht durch öffentliche und andere Projektmittel finanziert werden, muss also durch uns selbst geleistet werden. Unsere Friedhofsmitarbeiter können das als zusätzliche Arbeit nicht schaffen, bereiten aber dafür alles vor. Wer mag dem Secrétaire der Kirchhofskommission – in einem Wort: mir – helfen? Wer hat Lust, einmal in einem historischen Gemäuer zu graben? Es könnte spannend werden: Wenn wir auf Zinksärge oder andere „historische Artefakte“ stoßen, müssen wir aufhören und das Denkmalschutzamt benachrichtigen, dann müssen Fachleute übernehmen.

Wir treffen uns am Samstag, dem 14. Mai um 10.00 Uhr auf unserem Kirchhof in der Liesenstraße. Und wenn wir um 13.00 Uhr aufhören, würden wir uns sehr über belegte Brötchen und Kaffee freuen! Also: Schon einmal die Gartenklamotten und Arbeitshandschuhe bereitlegen und eine kurze Nachricht an 0151-42109187 oder ulrichs@franzoesische-kirche.de.

Karl Friedrich Ulrichs

„Er fährt empor mit der Engel Chor!“

Gottesdienst und Gemeindebegegnung am Himmelfahrtstag in Potsdam

Nach einigen Jahren Unterbrechung feiern die beiden französisch-reformierten Gemeinden Berlin und Potsdam wieder einen gemeinsamen Gottesdienst am Himmelfahrtstag. Die Potsdamer Gemeinde und ihre Berliner Gäste treffen sich am 26. Mai um 10.30 Uhr in der Hugenottenkirche am Bassinplatz in Potsdam. Die Kirche ist zu Fuß vom Hauptbahnhof in fünfzehn Minuten zu erreichen; dazu können Sie den RE 1 ab 9.11 Uhr vom Berliner Hauptbahnhof nehmen oder mit einer S-Bahn fahren. Predigen wird Pfarrer Ulrichs über den Psalm 47, der traditionell zum Himmelfahrtsfest gebetet wird; unser Genfer Psalter bietet eine besonders schöne Vertonung dieses Psalms. Nach dem Gottesdienst laden uns die Potsdamer zu einem Kaffeetrinken in ihren Hugenottengarten am Rande des Holländischen Viertels ein. Wer nach dieser Begegnung unserer beiden Gemeinden noch Lust auf eine kleine Wanderung hat, kann in den Park Sanssouci gehen, Friedrich dem Zweiten eine Kartoffel auf das Grab legen oder sich an den Wasserspielen erfreuen, den Park durchqueren und von dort zum kleinen Bahnhof Charlottenhof weitergehen (insgesamt fünf Kilometer), um mit der Regionalbahn wieder nach Berlin zurückzufahren.

KFU

Wo ist Mariusz geblieben?

In der Dezemberausgabe erschien ein Bericht über den Obdachlosen Mariusz aus Friedenau, dem geholfen werden konnte. Nun hat uns eine kurze Notiz erreicht, wie es mit Mariusz weiterging.

Mariusz J. ist seit Ende Oktober 2021 wieder in Polen. Seine Familie hat ihn zu sich geholt, um ihm eine Hilfe für einen Lebens-Neustart zu sein. Die Antwort gleich vorweg: Bis jetzt scheint „das Projekt“ zu gelingen.

Wir haben Frühling, alles blüht auf und entwickelt neue Kräfte. So scheint es auch Mariusz J. zu gehen. Seit Mitte April hat er eine eigene kleine Wohnung. Mit all seiner Kraft sucht er nach einer Beschäftigung und nach Arbeit, hat die ersten Vorstellungsgespräche hinter sich gebracht. Seine Familie unterstützt ihn weiter, ein Bewährungshelfer ist an seiner Seite.

Wir, das kleine Berliner Betreuungsteam, hat ihn bis nach Polen gebracht – nun können wir nicht mehr ganz so viel tun, schon allein, um ihn nicht weiter an uns zu binden. Aber wir beten für ihn und bitten um Gottes schützende Hand. Bis jetzt geht alles einen guten Weg, ohne Alkohol.

Une parole qui n'efface pas le vide de l'absence !

Pensées sur Marc 16

Au moment d'écrire ces lignes, nous vivons avec intensité l'événement de Pâques. Dans le même temps, nous recevons les nouvelles préoccupantes venues de l'Ukraine proche. Quel est donc le sens de nos alléluias de Pâques devant l'absurde de la guerre ? C'est avec cette question que nous avons lu le récit de Marc 16.

C'est le récit de Pâques le plus ancien. C'est aussi le plus surprenant : ni gardes, ni disciples, ni anges, ni même aucune apparition du ressuscité. Seules trois femmes devant le tombeau vide. Et puis, un jeune homme avec une parole qui vient les saisir : Vous cherchez Jésus de Nazareth, le crucifié. Il est ressuscité. Il n'est pas ici. Il vous précède en Galilée.

Qu'est-ce qui se dit ici ? D'abord le vide de l'absence. Le tombeau est vide. Il marque l'absence, la dépossession, le dénuement. Il marque aussi la mort dépossédée. Le récit de Marc creuse en nous la trace d'une absence. Mais, dans cette absence se donne une parole. Parole surprenante, étonnante, qui détourne les femmes du lieu de la mort pour les adresser à la vie : Vous le cherchez. Il n'est pas ici. Il vous précède en Galilée.

La Galilée ? C'est là où tout a commencé. Là où ont été dressés par Jésus les premiers signes de l'espérance du Royaume. Il ne s'agit donc pas pour elles d'aller en arrière, mais d'aller en avant. Il s'agit de le chercher, non dans les nuées des cieux mais sur les routes de tous les jours, dans la Galilée des humains. Il est devant. L'avenir est ouvert.

À cette parole, les femmes s'enfuient. La parole de Pâques fracture notre univers. Elle bouleverse nos repères. Premières à entendre cette parole, les femmes en sont bouleversées. Elles s'enfuient en silence et s'effacent ainsi du récit. Plus tard le récit de Marc sera complété. On écrira la résurrection autrement. Marc, plus sobrement que tous les autres, nous laisse sur une absence. Il nous renvoie au silence.

Chez Marc, tout se dit en effet avec des silences. D'un bout à l'autre de son évangile, Marc s'interroge. Il pose notamment la question de l'identité de Jésus. Qui est-il ? La réponse n'est jamais clairement donnée. La question est sans cesse relancée. La réponse reste en suspens. On aurait pu légitimement s'attendre à ce que la réponse naisse enfin avec la parole de Pâques. Mais là encore, la réponse se heurte à une énigme devant laquelle les femmes s'enfuient et ne disent rien à personne.

En fait, c'est devant la mort de Jésus que surgit le plus clairement la réponse. Quand l'absence est la plus totale. Dans la bouche du centurion, celui-là même qui était responsable de l'exécution, on en-

tend cette parole étonnante : En vérité, cet homme était fils de Dieu. Pourtant qu'a-t-il vu, ce centurion ? Un corps défiguré, inerte. Il n'a entendu qu'un cri de désarroi ou de révolte. Il n'a vu que l'absence. Il n'a vu que la nuit. Et pourtant dans cette nuit tragique, il discerne le Fils. Cet étranger romain, dans la nuit tragique, devient la voix de la communauté des croyants : il était le fils de Dieu. Lui, le représentant de l'empereur romain maître de l'univers, reconnaît la présence de Dieu dans ce supplicé !

Peut-on mieux dire que l'évangile est un véritable renversement ? Nous associons Dieu à une représentation de puissance. Mais ici, Dieu se dit dans la faiblesse, non dans la puissance. Dans la nuit, non dans la clarté. Dans la peur et la révolte et non dans l'apaisement. C'est dans l'absence que se donne la présence. Ici Dieu se dévoile comme celui qui assume l'indicible de la souffrance humaine, l'indicible de la souffrance telle qu'on peut la connaître aujourd'hui en Ukraine, toute cette souffrance qui n'a pas de sens, qui n'aura jamais de sens !

Le récit de Marc nous laisse devant la croix comme devant une énigme. Il n'impose rien. Il ne ferme rien. Il place chacune et chacun d'entre nous devant une absence qui est trace d'une présence à guetter, à chercher, à discerner : Vous cherchez le ressuscité. Il n'est plus là. Il vous devance en Galilée !

Alain Rey

Le pasteur Alain Rey, retenu par des obligations pastorales au Cameroun et en France, sera absent jusqu'au 19 mai.

..... Les cultes et l'agenda en Mai

1er mai	Culte, Jean-Luther Muluem et François Ntambwe, KiGo
8 mai	Culte bilingue, Pasteur Ulrichs et Claudine Hornung, suivi de la Gemeindeversammlung
15 mai	Culte, Henning Dröge, KiGo
22 mai	Culte, Pasteur Alain Rey
28 mai	10h: Formation à la prédication, Gemeindesaal
29 mai	Culte, Pasteur Alain Rey, KiGo



Huguenottenkirche

Dienstag, 03.05. 14.00 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis im Französischen Dom
Donnerstag, 05.05. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 07.05. 10.30 Uhr 11.00 Uhr	Lehrhütte per Zoom Konfirmandenunterricht im Französischen Dom
Sonntag, 08.05. 12.30 Uhr	Gemeindeversammlung im Casalis-Saal
Dienstag, 10.05. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Mittwoch, 11.05. 18.00 Uhr	Generalversammlung im Französischen Dom (nicht öffentlich)
Donnerstag, 12.05. 18.30 Uhr 19.00 Uhr	Glaubensclub im Französischen Dom Chorprobe in Halensee
Donnerstag, 19.05. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Dienstag, 24.05. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Samstag, 28.05. 10.00 Uhr	Formation à la prédication, Gemeindesaal
Dienstag, 31.05. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom

Ehrensache Ehrenamt

Sie haben Freude an der Arbeit mit Menschen und wollen sich gerne stärker in die Gemeinde einbringen? Es gibt viele Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren. Wir brauchen beispielsweise regelmäßig Unterstützung bei unseren Gottesdiensten, bei der Offenen Kirche oder der Vorbereitung des Repas. Sie können aber auch in Gruppen und Kreisen mitwirken.

Wenn Sie sich ehrenamtlich engagieren wollen, melden Sie sich unter büro@franzoesische-kirche.de oder zimmermann@franzoesische-kirche.de.

Kirchenmusik

am Gendarmenmarkt im Mai

Feste wöchentliche Termine:

Montags 16 Uhr: 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Montags 12.30 Uhr: Mittagspsalm am Montag (zur Zeit als Musikalisches Friedensgebet). 20 Minuten mit Gesängen aus dem „Genfer Psalter“, Orgelmusik, Psalmlesung und Gebet. Mit der Chorschola der Französischen Kirche zu Berlin.

Dienstags und donnerstags 12.30 Uhr: Orgelanacht (zur Zeit als Musikalisches Friedensgebet). 20 Minuten Wort und Orgelmusik.

Termine im Mai

Dienstag, 3.5., 20 Uhr: Orgelkonzert. Christian Barthen (Augsburg) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy, Gaston Litaize u.a. Eintritt frei.

Sonntag, 15.5., 16 Uhr: Musikalische Vesper. Das Vokalconsort des Berliner Mädchenchors und Kilian Nauhaus, Orgel, musizieren Werke von Johann Sebastian Bach, Joseph Rheinberger, Ola Gjeilo u.a. Leitung: Sabine Wüsthoff. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Wir suchen immer noch

Aufsichten für das
Huguenottenmuseum

030 / 206 1649 12 oder
büro@franzoesische-kirche.de

Böhmische Messe

im Musikalischen Gottesdienst am 21. Mai

Im Namen des Chores unserer Gemeinde möchte ich Sie sehr herzlich zum Musikalischen Gottesdienst in Halensee einladen. Wir werden die sechssätzige Messe G-Dur des böhmischen Komponisten Johann Wenzel Kalliwoda (1801-1866) singen. Der heute leider weitgehend vergessene Kalliwoda schrieb über 500 Werke, war unter anderem Geiger in Prag und Hofkapellmeister in Donaueschingen.

Die Messe in G-Dur ist durchaus ein kleines Juwel: auf der einen Seite im positiven Sinne sehr gefälltig und eingängig, auf der anderen Seite durchaus harmonisch reich und vielfältig. Es handelt sich um eine Missa brevis a capella. Wir würden uns sehr freuen, Ihnen dieses auch in Fachkreisen leider sehr unbekanntes aber umso hörenswerteres Werk näherzubringen und Sie im Gottesdienst begrüßen zu können.

Holger Perschke

Geburtstage

Wir gratulieren allen, die im April Geburtstag hatten, und wünschen ihnen Gesundheit, Zuversicht und Gottes Segen.

Von unseren älteren Gemeindemitgliedern feierten im April Geburtstag: Gerda Duvigneau, 93 Jahre; Doris Gau, 87 Jahre; Dr. Sigrid Schwenn, 80 Jahre; Heidi Sertcan, 84 Jahre; Gerda Soyeaux, 94 Jahre; Gerhard Sy, 82 Jahre; Knut Voss, 81 Jahre..

Sterbefall

Am 18.4. verstarb Frau Ruth Buss im Alter von 77 Jahren.

Aufnahme

Am 13.4. wurde Frau Dr. Ursula Schoen in die Gemeinde aufgenommen.

Neue Adresse der Gemeinde, des Consistoriums und der Verwaltung:
Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Neue Telefonnummer:
030 206 1649 0

.....Kontakte

Pfarrer

Dr. Jürgen Kaiser | 03328 349 041 | 030 206 1649 13 | Kaiser@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Dr. Karl Friedrich Ulrichs | 0151 42 10 91 87 | 030 206 1649 14 | Ulrichs@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Gemeindebüro

Christiane Struck und Carmen Putzas | 030 206 1649 0 | buero@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Di. bis Do. 10.00-16.00 Uhr, Fr. 10.00-14.00 Uhr

Öffentlichkeitsarbeit

Anja Zimmermann | 030 206 1649 19 | Zimmermann@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchenmusik

KMD Kilian Nauhaus | Nauhaus@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor

Holger Perschke | 0171 891 3602 | info@h-perschke.de

Bankkonto

Consistorium der Französischen Kirche | Weberbank, IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02

Diakonie

Jutta Ebert | 030 206 1649 19 | Ebert@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin | Do. 10.00-13.00 Uhr

Archiv, Bibliothek

Robert Violet | 030 206 1649 51 | Violet@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum

Guilhem Zumbaum-Tomasi | 030 206 1649 41 | gzt@hugenottenmuseum-berlin.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Mo. bis Do. 9.00-16.00 Uhr, Fr. 9.00-15.00 Uhr

Kirchhöfe

Kai Mattuschka | 030 206 1649 30 | kirchhoeffe@franzoesische-kirche.de | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone

Pasteur Alain Rey | 030 530 995 63 | courriel: Rey@franzoesische-kirche.de | www.communautaire-protestante-berlin.de | Compte: Französische Kirche, Commerzbank, IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

.....Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin, Tel. 892 81 46. Auflage 800. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneiker. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 15. des Vormonats.

Gottesdienstplan

Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 11 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Communauté protestante, en français à 11h, dans la salle Casalis de la Französische Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Musikalischer Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 15.30 Uhr im Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin-Halensee

Der Kindergottesdienst findet in der Regel alle zwei Wochen für die Kinder beider Gottesdienste gemeinsam statt.

So 01.05.	Kaiser, mit Kindergottesdienst	Muluem, Ntambwe, KiGo
So 08.05.	Ulrichs, Hornung, zweisprachig, mit der Ökumenischen Seniorekantorei, anschließend Gemeindeversammlung	
So 15.05.	Ulrichs, mit Kindergottesdienst	Dröge, KiGo
Sa 21.05.	Kaiser	
So 22.05.	Kaiser	Rey
Do 26.05. Himmelfahrt	10.30 Uhr: Gottesdienst mit der Französisch reformierten Gemeinde in Potsdam am Basinsplatz, Charlottenstr. 55, Ulrichs	
So 29.05.	Kaiser, Taufe mit Kindergottesdienst	Rey, KiGo
So 05.06. Pfingsten	Ulrichs, Konfirmation und Kindergottesdienst	Rey, KiGo

Gemeindeversammlung

8. Mai 2022, 12.30 Uhr,

George-Casalis-Saal, Französische Friedrichstadtkirche

Im Mittelpunkt steht die Frage, ob wir den Coligny-Saal in Halensee weiter für Gottesdienste nutzen wollen oder nicht. Wir hatten uns diese Frage schon in der letzten Gemeindeversammlung im September vorgelegt. Dabei wurde beschlossen, dass wir in einem halben Jahr wieder zusammenkommen, nachdem wir beurteilen können, wie die neuen Räume im Dom von der Gemeinde angenommen werden. Diese Bewertung soll nun bei der Entscheidung der „Halensee-Frage“ berücksichtigt werden.

Das Consistorium schlägt folgende Tagesordnung vor:

1. Festlegung der Tagesordnung
2. Bericht aus dem Gemeindeleben
3. Ausblick auf das Gemeindejubiläum
4. Bericht aus der Communauté francophone
5. Bericht aus dem Reformierten Kirchenkreis
6. Beschlussfassung über „Halensee“
7. Hugenottenmuseum
8. Bericht über die finanzielle Situation
9. Verschiedenes